

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

**Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.**



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 183

Montag, den 9. August 1926.

101. Jahrgang

Unruhen in Sowjet-Rußland?

Gerüchte über Militärrevolten.

M Warschau, 9. Aug. Trotz der vielen Dementis der russischen Botschaft in Warschau über die Nachrichten, die in den letzten Tagen in der polnischen Presse erschienen sind, bringt das polnische Büro Agencia Wschodnia neue sensationelle Nachrichten aus Moskau, in denen unter anderem gesagt wird, daß es in Leningrad und Kronstadt zu einer völligen Militärrevolte gekommen sei. Das Militär solle sämtliche Regierungsgebäude besetzt haben. Die Regierung habe in Leningrad und Kronstadt den Belagerungszustand erklärt. Weiter behauptet die Agencia Wschodnia, daß Trotzki der eigentliche Führer dieser Revolte sei und gestern von Moskau nach Leningrad abreiste, um die militärische Leitung des Aufstandes zu übernehmen. Die genannte Agentur meldet schließlich, daß gestern mehrere unbekannte Personen versucht hätten, ein Attentat auf Stalin zu verüben. Als die Agenten der Tscheka, die Stalin bewachten, die Attentäter verhaften wollten, hätten diese eine Bombe geworfen und seien geflüchtet. Zwei der Tscheka-Leute seien durch die Bombe getötet worden.

Aufstand in der Ukraine.

Aus Kiew berichtet ein Drahtbericht eine Meldung des dortigen „Univerfal“, wonach die Truppen des ukrainischen Generals Leszewicz sich geweigert hätten, die Befehle der Regierung zu befolgen. Rebellierende Soldaten hätten den Regierungskommissar Dracenco getötet, ihm den Kopf abgeschlagen und ihn auf der Spitze einer Lanze in den Straßen von Odessa umhergetragen, indem sie riefen: „Nieder mit der Regierung des Terrors und des Zwanges!“ Die Infanterieregimenter Nr. 20, 25 und 35 hätten unter dem Kommando des Hauptmanns Ratschkoff General Leszewicz und die anderen von der Tscheka verhafteten Offiziere befreit und den Kampf mit den regierungstreuen Truppen aufgenommen. Die Stadt befinde sich in den Händen der Aufständischen. Die Sowjets müssen angeblich vor den Gegenrevolutionären Schritt für Schritt zurückweichen. Der Aufstand habe sich im Schwarzen Meer ausgebreitet und auch die

Schwarze Meer-Flotte ergriffen. Mehrere Städte der Halbinsel Krim seien von den aufständischen Kriegsschiffen bombardiert worden. Die Regierung habe eine allgemeine Mobilisierung angeordnet, was große Panik hervorgerufen habe. Die Luftflotte sei auf der Seite der Sowjets.

Um die Völkerbundsratsreform.

Melo Franco über die Völkerbundsreform und Brasiliens Verzicht. **M Paris, 9. Aug.** Der brasilianische Delegierte beim Völkerbund, Melo Franco, hat einem Vertreter des Exzeßior gegenüber Erklärungen über seine Teilnahme an der nächsten Völkerbundsitzung und über die brasilianische Völkerbundsreform gemacht. Melo Franco erklärte, er werde nur nach Genf kommen, um Melo und seinen Kollegen im Völkerbund seinen offiziellen Besuch zu machen. Er werde sich sodann nach Brasilien zurückbegeben, um an den Bundeswahlen teilnehmen zu können. Brasilien werde auf der Septembertagung des Völkerbundes nicht vertreten sein. Die brasilianische Regierung habe nur mit tiefer Trauer darauf verzichtet, an einem Werke, das ihr am Herzen liege, mitzuarbeiten. Es gebe in der Frage der ständigen Ratsitze ein tiefes Mißverständnis. So berechtigt vom nationalen Standpunkt die brasilianische Forderung sei, so trete sie doch zurück hinter dem moralischen Gedanken und dem Prestige des amerikanischen Kontinents. Brasilien läge es nicht darauf an, daß es selbst einen Ratsitz erhalte, sondern, daß ein Staat Amerikas dauernd im Rate vertreten sei. Auch Bolivien und Peru schwannten sich auf der Septembertagung des Rates vertreten zu lassen. Melo Franco erklärte zum Schluß, er habe zuvor nicht mit Briand beraten, aber er werde Paris nicht verlassen, bevor er Briand einen Besuch gemacht habe. Auf die Frage, ob die Reorganisation des Völkerbunds nicht bis nach dem Eintritt Deutschlands verschoben werden könnte, erklärte Melo Franco, die Lösung des juristischen Komplexes, wonach drei weitere zeitweilige Sitze geschaffen werden sollten, für die die Wiederwahl zulässig sei, scheine niemanden zu befriedigen. Für Brasilien bleibe die Frage dieselbe wie sie im Herbst gewesen sei.

Poincarés Finanzprojekte im Senat.

Dienstag Tagung der Nationalversammlung.

Die Finanzprojekte im französischen Senat angenommen.

M Paris, 9. Aug. Der Senat hat am Samstag in einer kurzen Vormittagssitzung die beiden Finanzprojekte der Regierung über die Schaffung der Amortisationskasse und über den Devisenkauf der Bank von Frankreich angenommen.

Der Berichterstatter der Finanzkommission teilte mit, daß die Senatskommission gewisse Änderungen des Projektes vorgeesehen habe, wonach in Zukunft die Amortisationskasse die gesamte öffentliche Schuld werden können. Poincare erklärte, daß ein Teil der vom Parlament bereitgestellten Summen aus den neuen Steuerprojekten der Amortisationskasse zur Verfügung gestellt würde und zwar werde die Kasse über 2,7 Milliarden Einkünfte aus den Erbschaftssteuern und 800 Millionen Einkünfte aus den Grundsteuern jährlich verfügen. Die Kasse habe somit zunächst einen Jahresbetrag von 3,5 Milliarden jährlich zur Verfügung. Ferner würden der Kasse die Einkünfte aus dem Tabakmonopol zugeführt werden. Der Ministerpräsident betonte, daß kein Zweifel bestehen könne, daß durch eine überstürzte Tilgung der inneren Schulden der ganze Staat in Gefahr geraten könne. Zunächst würden nur die kurzfristigen Bonds der nationalen Verteidigung und des Schatzamts getilgt werden. Ferner bleibe nach den Gesetzesprojekten den Kammern das Recht vorbehalten, jedes Jahr die Höhe der Steuern, sowie auch die Zinssätze zu revidieren, die der Amortisationskasse zustießen sollen. Die finanzielle Autonomie und ein bestimmtes Minimum an Beträgen, die dieser Kasse zur Verfügung gestellt werden sollen, würden jedoch außerhalb der Rechte des Parlaments verfassungsmäßig geregelt werden. Die Ausbeutung des Tabakmonopols bedeute keinen Angriff oder eine Abänderung des bestehenden Staatsmonopols.

Vor der Debatte war noch ein Gesetzentwurf der Regierung über die Dienstpflicht der Elsaß-Lothringer und der in Frankreich naturalisierten Ausländer entsprechend den Bestimmungen des Versailler Vertrags angenommen worden. Nach diesem Gesetz wird den Elsaß-Lothringern und den in Frankreich naturalisierten Ausländern der Dienst, den sie in Deutschland bzw. ihren Heimatländern geleistet haben, bei der Dienstpflicht in Frankreich angerechnet werden. Der Ministerpräsident beantragt darauf, daß der Senat noch einmal um 5 Uhr zusammentreten möge, um den Antrag der Regierung

auf Einberufung der Nationalversammlung zum 10. oder 11. August zu beraten. Um 3 Uhr wird die Kammer zusammentreten, um zu dem gleichen Vorschlag der Regierung Stellung zu nehmen. Ferner tritt die Finanzkommission der Kammer zusammen, um einen Berichterstatter für die Frage der ausländischen Schuldenabkommen zu ernennen. Es scheint, daß die Regierung die Absicht hat, die gesamte Vorarbeit für die Ratifizierung der Schuldenabkommen nunmehr soweit durchzuführen, daß bei der neuen Parlamentssession am 15. September oder 1. Oktober sofort die Ratifikation der Abkommen durchgeführt werden kann.

Die Einberufung der Nationalversammlung.

Wie die Morgenblätter aus Paris melden, hat Senatspräsident De Selves in seiner Eigenschaft als Präsident der Nationalversammlung diese auf Dienstag, den 10. August vormittags 9 1/2 Uhr nach Verlailes einberufen. Man nimmt allgemein an, daß die Nationalversammlung nur einen Tag dauern wird. Heute vormittag wird im Elisee ein Ministerrat stattfinden. Nach Schluß der Nationalversammlung will Poincare Senat und Kammer in die Ferien schicken.

Unfall Poincarés in der Schuldenfrage.

Keine Ratifizierung der Schuldenabkommen vor den Parlamentsferien.

Der Widerstand der parlamentarischen Kreise gegen die Ratifizierung der Schuldenabkommen mit Washington und London hat zu einer schnellen Lösung der Frage geführt. Die Regierung hat jetzt klar gestellt, daß sie die Ratifizierung nicht mehr vor den Ferien verlangen wird, daß aber schon jetzt ein Berichterstatter ernannt werden muß, der mit der Regierung in Verbindung tritt. Briand und Poincare, so heißt es in einer offiziellen Mitteilung der Regierung, werden der Finanzkommission schon jetzt zu Auskünften zur Verfügung stehen. Die Ansicht der Regierung über die Frage der interalliierten Schulden habe niemals geschwankt. Sie sei bereits in der Regierungserklärung angedeutet. Die Regierung erwarte die Sanierung von den Maßnahmen, die sie bis jetzt ergriffen habe und an deren Erfolg die Gläubiger Frankreichs ebenso interessiert seien wie die Franzosen selbst.

Ein offener Brief Clemenceaus an Coolidge.

Clemenceau hat an den Präsidenten Coolidge einen offenen Brief gerichtet, der sich auf die Frage der französischen Kriegsschulden an Amerika bezieht. Das Schreiben geht davon aus, daß die Regelung der Schuldenfrage zwischen den drei alliierten und assoziierten Ländern Meinungsverschiedenheiten geschaffen habe, die die Zukunft der zivilisierten Welt schwer bedrohten. Wenn die Nationen nur Geschäftshäuser wären, so könnten die

Tages-Spiegel.

Das Reichskabinett wird am Donnerstag seine erste Sitzung nach den Ferien halten.

Bei der nächsten Sitzung des Reichskabinetts werden außenpolitische Fragen und besonders Deutschlands Eintritt in den Völkerbund besprochen.

Die Reichsregierung will durch Darlehen an die Länder den Wohnungsbau fördern.

Die Finanzprojekte Poincares sind vom Senat gebilligt worden. Der Zusammentritt der Nationalversammlung wurde auf morgen festgesetzt.

Clemenceau wendet sich in einem Brief an den amerikanischen Präsidenten und fordert die Erlassung der französischen Schuld.

Aus Rußland werden Unruhen in Leningrad und Kronstadt gemeldet, die Trotzki leiten soll, und ebenso aus der Ukraine.

Polen erhält keinen amerikanischen Kredit, da seine wirtschaftliche Lage nicht genügend gesichert erscheint.

In Athen verfuhrte ein Geistesgestörter ein Attentat auf den griechischen Präsidenten Pangalos.

Eine Versammlung von 65 Druisführern hat beschlossen, den Krieg gegen die Franzosen fortzusetzen und syrische Gefandte sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Europa zu ernennen.

Geschichte der Welt durch Bankknoten geregelt werden. Amerika verlange keine Handelsschuld, sondern eine Kriegsschuld zurück und es wisse, daß die französischen Kassen leer seien. Im ersten Falle unterzeichne der Schuldner Wechsel. Aber in diesem Falle sei es das Geheimnis der Komödie, daß es sich nur um angebliche Verfalltermine handle, um zu einer Hypothek auf die territorialen Güter Frankreichs zu kommen. Clemenceau fährt fort: Herr Präsident! Ich muß Ihnen sagen, daß wir dies niemals annehmen werden. Frankreich ist nicht zu verkaufen, auch nicht für seine Freunde. Wir haben es unabhängig erhalten und wir werden es unabhängig verlassen. Fragen Sie sich nach dem Vorbild des Präsidenten Monroe, ob Sie anders für den amerikanischen Kontinent empfinden würden. Hier haben wir auf unsere Festungen Deutschland gegenüber verzichtet? Sollten wir auf unsere Festungen Deutschland gegenüber verzichten, wie es dies von uns unter der Drohung einer Kriegserklärung verlangte? Ja wir haben alles in den Abgrund geworfen: das Blut und auch das Geld, wie es ihrerseits auch England und die Vereinigten Staaten getan haben. Aber das französische Gebiet ist es, das wirtschaftlich verwüstet wurde. Drei Jahre lang haben wir auf das amerikanische Wort gewartet: Frankreich ist die Grenze der Freiheit. Wie Rußland in Brest Litowsk hat Amerika mit Deutschland einen Separatfrieden geschlossen. Dies war der Frieden des Blutes mit dem gemeinsamen Feinde. Heute soll man einen Frieden des Geldes mit den assoziierten und alliierten Mächten schließen. Warum haben wir nicht unter den Granaten einen Verwaltungsrat von Kriegsgewinnern zusammengerufen, um die Frage zu entscheiden, ob wir die Verteidigung der schönsten Eroberung der Geschichte fortsetzen sollten? Soll die Rüge von den Reparationen zu amerikanischen Eintreibungen führen? Ich habe frei zu dem geehrten Führer eines großen Volkes gesprochen, dem ich 50 Jahre hindurch das beste meiner Achtung und meiner Freundschaft bewahrt habe. Heute ist es an ihm, sich über sich selbst auszusprechen.

Amerikanische Anleiheperre für Frankreich.

Nach einer Meldung der Deutschen Tageszeitung aus London teilt das amerikanische Staatsdepartement amtlich mit, daß die amerikanischen Geldmärkte für Frankreich geschlossen sind, bis das Schuldenabkommen ratifiziert worden sei. Das Staatsdepartement erwartet von den Bankiers der Union, daß sie alle ihre Mithilfe für französische Anleihen verweigern werden.

Bereitetes Attentat auf Pangalos.

M Berlin, 9. Aug. Wie die Morgenblätter aus Athen melden, ist am Sonnabend auf den zur Erholung in Spekeas weilenden Präsidenten Pangalos ein Attentatsversuch unternommen worden, der aber glücklicherweise gescheitert ist. Der Täter wurde festgenommen und gab seine Absicht zu. Nach amtlichen Berichten ist der Täter ein aus dem Gefängnis entwichener Sträfling, der wegen Mordes an einem Genbarmerie-offizier verurteilt ist. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß es sich nicht um ein organisiertes Attentat sondern um die selbständige Handlung eines Geistesgestörten handelt. Der Präsident hat zahlreiche Glückwunschtelegramme erhalten.

Kleine politische Nachrichten

Räumung von Montauban durch die Franzosen. Die Kreisstadt Montauban, aus der am 1. April 1926 bereits eine französische Kompanie zurückgezogen war, wird nunmehr auch von dem damals zurückgelassenen Gendarmerie-Kommando verlassen werden, so daß die Stadt bald von jeder Besatzung frei sein wird.

Keine Vereinbarung über die Beamtenbesoldung. Da die Verlängerung des Reichsbesoldungsgesetzes nicht durchgeführt werden konnte, sollte versucht werden, eine Vereinbarung zwischen den Reichs- und Länderregierungen in der Frage der Einheitlichkeit der Beamtenbesoldung zu schaffen. Wie jetzt vom demokratischen Zeitungsdienst gemeldet wird, ist diese Vereinbarung nicht zustande gekommen, da Preußen ihr nicht zugestimmt hat.

Die Länder gegen die Vierteljahrszahlungen der Beamtengehälter. Zu den Besprechungen zwischen Reich und Ländern, die nach Ablauf der Sperrgesetze über die Besoldung der Beamten gepflogen worden sind und wie berichtet, zu keiner Einigung geführt haben, erfährt der Lokalanzeiger, daß das Hindernis hauptsächlich an der vom Reich angeregten Wiedereinführung der Vierteljahrszahlungen der Gehälter an die Beamten lag. Viele Länder und Gemeinden erklären sich dazu im Augenblick außerstande.

Die Niederlassung, Verhandlungen mit Polen. Am Freitag sind, wie der demokratische Zeitungsdienst mitteilt, in Berlin die deutsch-polnischen Verhandlungen über das Niederlassungsrecht wieder aufgenommen worden. Die polnische Delegation legte den Text des Ausländergesetzes vor, das von den deutschen beteiligten Stellen geprüft werden wird.

Deutsch-polnischer Notenwechsel über die Saisonarbeiter. Die polnische Note wegen der Ausweisung polnischer Saisonarbeiter ist von der deutschen Regierung beantwortet worden. In dieser Antwortnote werden die deutschen Interessen in vollem Umfang gewahrt. Gleichzeitig hat sich die Regierung zu Verhandlungen mit Polen bereit erklärt.

Deutsch-amerikanische Besprechungen über die amerikanischen Sonderzölle. Mitte August wird in Berlin eine gemischte Kommission zur Prüfung der amerikanischen Sonderzölle auf deutsches Eisen zusammengetreten. In dieser Kommission amtlicher Regierungsvertreter, in der auch Sachverständige gehört werden sollen, soll das Verhältnis zwischen eisenschaffender und eisenerzeugender Industrie geklärt werden und die deutschen Vertreter wird den Nachweis zu führen haben, daß die Verordnung des Schatzamtes der Vereinigten Staaten von falschen Voraussetzungen ausgeht.

Devisenabgabe für Ausländer in Frankreich. In der Kammer hat der sozialistische Abgeordnete Chaстанet einen Antrag eingebracht, wonach die Ausländer mit höherer Valuta, die in Frankreich Geld einwechseln, gezwungen sein sollen, eine Karte vorzuzeigen und beim Wechseln ein fünftel des Unterschiedes zwischen dem Pariskurs und dem gegenwärtigen Devisenkurs als Abgabe zu entrichten. Der Abgeordnete hofft, daß auf diese Weise jährlich etwa 1 Milliarde Franken vereinnahmt werden könnten.

Ernennung Pilsudskis zum Generalinspektor. Im Kabinettsrat wurden die Verhandlungsdekrete über die Organisation der Militärbehörden angenommen. Die Dekrete legalisieren die Lage, in der das polnische Heer sich nach den Maiergebnissen befindet. Nach dem Dekret ist heute das Generalinspektorat der Armee offiziell angekündigt worden und Pilsudski offiziell zum Generalinspektor der Armee ernannt worden. Das Oberkommando über die Armee wird nach diesem Dekret in Friedenszeiten in den Händen des Präsidenten der Republik und nicht des Kriegsministers liegen.

Ein italienischer Berufsgericht in Moskau. Der italienische Votschafter in Moskau, Graf Manzoni, teilte dem Außenkommissariat mit, daß zwischen Italien und Rumänien

keinerlei Bündnisverträge bestünden und daß die Fesseln des rumänischen Ministers Averescu nach Italien lediglich wirtschaftliche Ziele verfolgte.

Zur Wandlung Poincares in der Schuldenfrage. Die Absicht der französischen Regierung, die Ratifizierung der Schuldenabkommen noch vor den Kammerferien zu verlangen, hat allgemein überrascht. Quotidien glaubt, Poincare sei umgestimmt worden, da ihm in London, Amsterdam und New York Unterstützung versprochen worden sei. Poincare habe den Vorsitzenden der Finanzkommission davon verständigt, daß er für die Durchführung des Verfahrens die Dringlichkeit verlangen werde.

Um Schottlands Selbstverwaltung. Wie der Lokalanzeiger aus London meldet, haben mehrere schottische Parlamentsmitglieder den Entwurf zu einem Gesetz veröffentlicht, das Vorschläge für eine Art Selbstverwaltung Schottlands enthält. Der Entwurf sieht die Errichtung eines besonderen Parlaments in Schottland und die Schaffung eines Exekutivkomitees vor, das die Aufgabe haben soll, die Vertreter des Königs in Schottland zu unterstützen und zu beraten. Die Exekutive soll wie bisher beim König verbleiben, der in Schottland durch einen Oberkommissar vertreten sein würde. Alle schottischen Angelegenheiten sollen unter die Kontrolle des schottischen Parlaments fallen mit Ausnahme der Armee, Marine, Luftstreitkräfte und der Außenpolitik.

Polen und der Völkerbund.

Polen fordert ein Kolonialmandat.

Am Berlin, 9. Aug. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Warschau erklärte Rzeczpospolita, daß in dem Augenblick, wo die Frage der Zuteilung eines Kolonialmandates an Deutschland aktuell werden sollte, auch Polen den gleichen Anspruch erheben müsse. Angesichts der Gefahr der Entnationalisierung der polnischen Auswanderer in fremden Staaten sei der Erwerb eines Kolonialgebietes eines der wichtigsten Probleme der polnischen Politik.

Die deutschen Minderheiten in Polen.

Am Danzig, 9. Aug. Die Abgeordneten der deutschen Vereinigung in Polen haben im Sejm eine Interpellation eingebracht, in der sie die Aufhebung des Gesetzes der preussischen Regierung vom 11. Dezember 1918 und des Reichsgesetzes vom 11. August 1919 über die Schaffung von Siedlungsland verlangen. In den beiden Gesetzen, die der Förderung der inneren Kolonisation dienen sollen, wird beabsichtigt, den Kriegsteilnehmern und Kriegsinvaliden, die der Landwirtschaft entstammen, Gelegenheit zu geben, sich auf dem Lande anzusiedeln. Zu diesem Zweck wurden dem Reich bzw. Preußen das Vorlaufsrecht auf Grundstücke, die mehr als 25 ha umfassen, eingeräumt. Dieses Gesetz wird jetzt Uebernahme der beiden Provinzen Westpreußen und Polen durch den polnischen Staat grundsätzlich als Ausnahmegegesetz gegen die deutschen Minderheiten angewandt. Die meisten Käufer der Grundstücke verlieren ihr Grundstück und erhalten nicht einmal den bezahlten Kaufpreis zurück. Nach dem Vorbild der polnischen Rechtsprechung gegen 4025 Ansiedler, die wohl das polnische Staatsbürgerrecht besitzen, aber deutscher Nationalität sind, die bisher wiederrechtlich von ihren Siedlungen vertrieben wurden und bis heute noch in keinem Fall eine Entschädigung erhalten haben, steht zu befürchten, daß auch weitere deutsche Landwirte zur Räumung ihrer Grundstücke verurteilt und ohne Entschädigung ihres gesamten Vermögens beraubt werden. Die Interpellation fordert neben der Beseitigung des ehemaligen deutschen bzw. preussischen Gesetzes die Anwendung des polnischen Agrargesetzes vom 28. Dezember 1925, nach dem für Siedlungskäufer Land freiwillig oder im Wege der Enteignung zur Verfügung gestellt werden muß. Alle älteren Gesetze mit Ausnahme

des deutschen Gesetzes von 1919 sind bei Inkrafttreten dieses Agrargesetzes aufgehoben worden. Ferner fordert die Interpellation alle in dieser Angelegenheit schwebenden Verfahren sofort einzustellen und den bereits vom dem Gesetz Betroffenen eine angemessene Entschädigung zu gewähren.

Der jugoslawisch-bulgarische Konflikt.

Zusammengehen Rumäniens mit Jugoslawien.

Am Belgrad, 9. August. Der gestern nach Belgrad zurückgekehrte Außenminister Rintschitsch äußerte zu Journalisten, daß die durch die bulgarischen Vandaleneinfälle entstandene Lage zwischen Jugoslawien und Rumänien volle Übereinstimmung bestehe. Es liege auch im Interesse Griechenlands, gleichfalls mit Jugoslawien und Rumänien zusammenzugehen. In späteren Abendstunden veröffentlichte gestern das jugoslawische Außenministerium ein längeres Communiqué über die Eintritte der bulgarischen Kommissare. Die Regierung erklärt darin, daß sie auf Grund der Untersuchung über die Vorfälle veranlaßt worden sei, umfassende Maßnahmen zu treffen, um das jugoslawische Staatsgebiet ein für allemal gegen die systematischen Angriffe bewaffneter Banden zu sichern. Das Communiqué fügt hinzu, daß in Belgrader politischen Kreisen die Lage als ernst beurteilt werde. Alle Nachrichten ausländischer Blätter über schon unternommen oder noch beabsichtigte Maßnahmen der Regierung sei aber unrichtig. Die Aktion der jugoslawischen Regierung werde nur den Zweck haben, alle jene Momente auszumergen, die bisher die Ruhe und den Frieden auf dem Balkan gestört hätten.

England und Italien.

Englische Besorgnisse wegen der italienischen Kolonialpolitik.

Am London, 9. Aug. Wie der diplomatische Korrespondent des Daily Herald berichtet, bereitet die abessinische Frage den diplomatischen Kreisen in London nicht geringe Sorgen. Die faschistische Regierung Italiens nehme ihre kolonialen Bestrebungen zu ernst und verurteile dadurch eine gewisse Besorgnis in London. Inzwischen sei klar zutage getreten, daß der geplante Ueberfall auf Smyrna und Odal von Italien nicht aufgegeben, sondern nur verschoben worden sei. Die diplomatischen Bemühungen Italiens, auf dem Balkan seinen das Vorspiel für einen Vormarsch nach dem Osten.

Der englische Bergarbeiterkonflikt.

Eine Erklärung Baldwins.

Am London, 9. Aug. Als Vorbeugungsmaßregel gegen mögliche demagogische Reden durch Mitglieder der britischen Bergarbeiterdelegation, die sich zur Zeit auf dem Wege nach Newyork befindet, um in Amerika finanzielle Hilfe für die Bergarbeiter zu suchen, gab Premierminister Baldwin gegenüber einer amerikanischen Presseagentur auf Anfrage die Erklärung ab, daß die Berichte, nach denen die englische Bergbaubevölkerung am Verhandeln sei, weder Begründung entbehren; tatsächlich erhielt sie in dem gegenwärtigen Konflikt mehr Hilfe, als dies je in der Vergangenheit bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall gewesen sei. Zum Schluß seiner Erklärung betonte Baldwin noch einmal, daß eine weitere Gewährung von Unterstützungen an den Kohlenbergbau durch nichts gerechtfertigt sei. Alle notwendigen Voraussetzungen zu Verhandlungen und schiedsgerichtlicher Regelung seien nunmehr vorhanden. Es läge darum kein Grund vor, diese Zahlungen fortzusetzen. Die englische Regierung sei nach wie vor gewillt, zu vermitteln, wenn Anzeichen dafür vorhanden seien, daß die Anstrengungen Erfolg versprechen würden. Im Prinzip habe die Regierung die Schiedsgerichtsbarkeit angenommen.

„Elisabeth“

Roman von FR. LEHNE.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Er nicht. „Erzaten!“

„Ah, also Gegner des Frauenstudiums! Im besonderen oder im allgemeinen?“

„Im allgemeinen ein ganz entschiedener sogar! Vom praktischen wie vom menschlichen Standpunkt aus.“

„So rückständig, Herr Doktor? Das hätte ich wirklich nicht in Ihnen vermutet! — Gerade als ob man eine Großmutter hört —“ spöttisch sah Ulla ihn an.

„Die Frau soll dem Manne nicht in den Beruf pfeifen,“ entgegnete er kurz und bestimmt, „es gibt tausend andere Möglichkeiten für ein Mädchen, sich im Leben zu betätigen.“

„Dann nennen Sie mir doch wenigstens eine der tausend Möglichkeiten, Herr Doktor! Meinen Sie vielleicht Kindergärtnerin, Erzieherin, Lehrerin, Gesellschafterin, Köchin — dann bin ich auch schon am Ende! Denn die kaufmännischen Angelegtheiten machen doch den Herren der Schöpfung ebenfalls gefährliche Konkurrenz.“

„Ich finde auch, Herr Doktor, daß Sie zu einseitig in diesem Punkte denken!“ nahm Elisabeth mit ihrer sanften dunklen Stimme zum erstenmal in diesem Disput das Wort, „der größte Teil der jungen Mädchen studiert gewiß nicht zum Vergnügen und um den Männern Konkurrenz zu machen, sondern um sich einen Beruf, einen Lebensinhalt zu schaffen, weil die pekuniären Verhältnisse der Angehörigen ihnen kein Dornenbäumchen gestatten, und sie auch nicht — und vielleicht vergebens — auf eine Versorgungssehe warten wollen! Die meisten unter den Studentinnen hätten sicher lieber geheiratet.“

„Nicht bitte davon auszunehmen, Fräulein Schwarz,“ jagte Ulla eifrig, „ich habe — ohne Uebertreibung — schon mehrmals ganz verlockende Angebote zur Heirat gehabt, dennoch konnte ich mich nicht entschließen, obwohl es mir in meiner Studienzeit oft recht lächerlich ana und ich nicht

wußte, wovon am anderen Tage leben — ich hab' mich so recht und schlecht durchgehungert — wenn man die Eltern so früh verloren hat und durch schlechte Leute um sein Vermögen gebracht ist.“

Ueberrascht blickte Dr. Eckhardt auf das rotblonde Mädchen, das da so gleichmütig über Dinge sprach, die andere still für sich behalten hätten. Sie machte ihm gar nicht den Eindruck in ihrem Schick! Sie sah aus wie eine recht vermählte junge Dame, die des Lebens Not nur vom Hörensagen kannte!

„Meine persönliche Freiheit war mir aber so wertvoll, daß ich lieber weiter entbehrte, als sie aufgab —“ setzte Ulla nach einer kleinen Pause hinzu, während der sie sich eine frische Zigarette angebrannt hatte.

„Dann war eben der Verzeßene nicht der Rechte gewesen, Fräulein Doktor!“ lächelte Elisabeth.

„Ah, der Rechte, der kommt nie —! Und wenn er gekommen ist, so ist es doch nicht der Rechte gewesen!“ rief Ulla übermütig.

Diese leichtfertige Äußerung tat Elisabeth weh; unwillkürlich sah sie nach Karlo. Vielleicht hatte Ulla nicht unrecht — dieser stille, schlichte Mensch war wirklich nicht der Rechte für das schillernde, gefährlich schöne Geschöpf!

„Also mußte notwendig studiert werden! Die Wissenschaft ist aber zu schade, daß man ihr nur aus Laune dient,“ sagte Werner.

„Wer behauptet, Herr Doktor, daß es nur Laune war? Nein, es war für mich dringende Notwendigkeit! Und auf meinen selbstverworfenen Dokortitel bin ich stolzer, als wenn ich eine „Durchlaucht“ geworden wäre! Und gerade die Chemie reizte mich! Da gibt es noch so viel zu entdecken und zu erforschen! Meine Studienzeit, trotz mancher Entbehrungen, war herrlich — das Lernen, wie man Schritt für Schritt vorwärts kam, immer mehr verstehen lernte.“

„Ich beneide Sie darum, Fräulein Doktor, und verstehe Sie,“ bemerkte Elisabeth, „denn auch mein innigster Wunsch war es gewesen, zu studieren — und zwar Medizin; ich hätte logern der lebenden Menschheit genützt! Aus allerlei praktischen Gründen mußte ich aber darauf verzichten, was mir damals sehr schmerzhaft war!“

„Warum, Fräulein Elisabeth? Sie können doch den leidenden Menschen helfen! Tun Sie es nicht? Muß ich Sie an Ihre Pflanzgefäßigkeit erinnern? Denken Sie zum Beispiel nur an Bahngleis! Sie haben dort mehr Segen durch Ihre Hilfe gestiftet als ich! Dafür bin ich, daß sich jede Frau in der Krankenpflege, wie Sie es getan haben, ausbildet und sich den Ärzten zur Verfügung stellt an den Krankenbetten der bedürftigsten Bevölkerung, der es oft am Notwendigen fehlt! Manche Handreichung kann sie dem Arzt dort tun — und vor allem kann sie dafür sorgen, daß der Haushalt dieser Leute nicht in Unordnung gerät und daß für die Kinder gesorgt wird, wenn die Mutter krank darniederliegt. Da können sich Töchter wohlhabender Kreise, die über viel freie Zeit verfügen, wohl segensreich betätigen! Oder andere junge Mädchen der gebildeten Stände, die pekuniär nicht so gestellt sind, gehen als Hauspflegerinnen gegen Entlohnung, wie sie ja auch gegen Bezahlung in einem Büro oder Geschäft arbeiten! Dadurch gewinnen sie Einblick in die Denkungsart der Arbeiterbevölkerung, lernen ihre Wünsche und Ansichten kennen, können der Frau eine gute Beraterin und Lehrerin sein und auf den Mann oft einen heilsamen Einfluß ausüben! Die Leute sind auch dankbar für jedes gute Wort, und mancher Segen wird dadurch gestiftet — und manche Klust überbrückt! Das ist sozial gedacht. Wir Ärzte vermögen das am besten zu beurteilen! Der Klassenunterschied besteht in der Hauptsache ja nicht im Unterschied des Verdienens, sondern im Unterschied der Erziehung und Bildung — das erfüllt die anderen so oft mit einem dumpfen Haß und Neid! Und gerade da können unsere Mädchen und Frauen ungemein segensreich wirken —! Das ist edler Frauenberuf! Eine Frau gehört ins Haus!“

„Damit sie himmlische Rosen ins irdische Leben des Herzlichsten von allen flüchtet,“ bemerkte Ulla spöttisch, „so selbstlos könnte ich niemals sein, Herr Doktor.“

„Aber Fräulein Schwarz ist es — sie ist eine „heilige Elisabeth“ —“ sagte Werner, mit warmem Blick auf Elisabeth sehend, die mit heißem Rot auf den Wangen emsig, doch mit etwas unsicheren Fingern an der feinen Leinwand weiterarbeitete, die ein Weihnachtsgeldent für die Frau Rat sein sollte.

rafttreten dieses
bert die Inter
nden Verfahren
setz Betroffenen

Konflikt.

stavian.
Belgrad zurück
Journalisten, daß
stfindende Lage
bereinstimmung
nds, gleichfalls
hen. In spä
gostawische Au-
die Einbrüche
erklärt darin,
Vorfälle veran-
lassen, um das
die systemati-
Das Commu-
reisen die Lage
ändischer Blä-
te Maßnahmen
jugoslawischen
Momente aus-
auf dem Waf-

Kolonialpolitik.

che Korrespon-
ssinische Frage
ringte Sorgen
kolonialen Be-
gewisse Beforg-
reten, das der
Stalten nicht
Die diploma-
eien das Vor-

Konflikt.

apregel gegen
der britischer
em Wege nach
für die Berg-
gegenüber el-
Erklärung ab,
baubehörfung
tatsächlich er-
hilfe, als dies
iten der Fall
onte Warwin
Unterstützungen
sei. Alle not-
und schiedsge-
ss läge darum
englische Re-
wenn Anzei-
en Erfolg ver-
g die Schieds-

doch den
Muß ich
n Sie zum
mehr Segen
ich, daß ich
tan haben
stellt an den
der es off
g kann sie
für sorgen,
nung gerät
die Mutter
wohlhaben
wohl segens-
der gebil-
gehen als
auch gegen
itten! Dar-
rt der Ar-
schichten ken-
Lehrerin
influß aus-
gute Wort,
und manche
Wir Ärzte
lassen unter-
erschied des
ehung und
mit einem
nen unsere
ren —!
ins Haus!
e Leben des
öttlich. „So
ine „heilige
id auf Esi-
ngen emsig,
nen Keinen
ent für die

Aus aller Welt.

Der angekündigte Dorfbrand.

Der Bürgermeister von Forstninnig in Oberbayern hat vor fünf Wochen einen Brief erhalten, in dem ein Ungekannter anbot, den Ort in Brand zu stecken. In der Tat entstand in der vorigen Woche in Forstninnig ein Großfeuer, das mehrere Anwesen einäscherte. Die Polizei untersuchte den anonymen Drohbrief mit großer Genauigkeit und nunmehr ergab sich, daß die Briefmarke durch Nadelstiche markiert war. Es wurde festgestellt, daß dies das Geheimnis einer großen Exportfirma sei, die auf diese Weise ihre Postverzeichnisse markiert. So gelang es, die Stieftochter eines Anwesenbesizers, welches ebenfalls in Flammen aufging, und die in dem Exporthause beschäftigt war, als Briefschreiberin zu ermitteln. Sie wurde verhaftet und gestand nunmehr, den Brand bei ihrem Stiefvater angelegt zu haben.

Zwei deutsche Frauen von Belgien gerettet.

In Heyst bei Wankenberg gerieten zwei deutsche Frauen, die am dortigen Strande badeten, zu weit vom Ufer ab und standen in Gefahr zu ertrinken. Mehrere belgische Herren eilten sofort zu ihrer Rettung herbei und konnten die beiden Frauen auch an Land bringen. Einer der Retter verlor, als er sein Rettungswerk beendet hatte, das Bewußtsein. Unter den herbeigeeilten Zuschauern wurde sofort eine Sammlung veranstaltet, die für die mutigen Retter 1000 Franken zusammenbrachte. Einige Zuschauer konnten es nicht unterlassen, laut zu bebauern, daß man die deutschen Frauen gerettet habe. Sie wurden jedoch von den übrigen Umstehenden wegen dieser traurigen Gefinnung zurecht gewiesen.

Miß Gherle durchschwimmt den Kanal.

Wie die Morgenblätter aus Kingston melden, hat Miß Gherle, eine junge Amerikanerin, in 14 1/2 Stunden den Vermeerskanal durchschwommen. Sie war von Kap Orisnez abgeschwommen.

5 Tote bei einem Deckeneinsturz.

Die Morgenblätter melden aus Prag: In dem slowakischen Ort Mosocz stürzte in einem Zimmer des alten Schlachthauses plötzlich die Decke ein. Aus den Trümmern wurden 5 Tote und 5 Schwerverletzte geborgen.

Zugunglück in Polen.

Bei Nieszow auf der Strecke Krakau-Lemberg ereignete sich eine schwere Eisenbahnkatastrophe. Ein Personenzug fuhr in einen anderen Zug hinein. 50 Personen wurden verletzt.

Ein großes Brandunglück in Natal.

Wie aus Durban (Natal) gemeldet wird, hat dort ein Brand 200 Hektar Zuckerpflanzen vernichtet. Zwölf Eingeborene sind in den Flammen umgekommen.

Bermischtes.

Zur Verhütung der See- und Luftschiffkrankheit.

In der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht Prof. Dr. Bruns folgendes: Etwa anderthalb Stunden vor Beginn der Luft- oder Seefahrt nehme man eine Mahlzeit ein, hüte sich aber, den Magen mit schwerverdaulichen, fetten Speisen zu beladen. Man sorge ferner dafür, daß während der Fahrt der Magen nie völlig leer werde. Alkohol ist nur zu empfehlen versuchsweise als anregendes Mittel beim Gefühl des Flaumens. Ist das Schiff auf hoher See, so stelle man sich mittelschiffs einen bequemen Biegestuhl in der Querachse des Schiffes, möglichst in freier Luft auf und decke sich recht warm zu. Viele Reisende tragen einen dicken Papierschutz auf Brust und Magen, der bekanntlich schön warm hält. Fühlt man sich nicht gänzlich kaltfest, so bleibe man den Maschinen, Küchen und Speiseräumen fern, vermeide überhaupt, wenn möglich, geschlossene Räume und das Verfolgen der Horizontlinie mit den Augen. Eine ablenkende körperliche und geistige Betätigung, wie Turnen, Fechten, Schwimmen usw. ist durchaus empfehlenswert.

Elisabeth

Roman von FR. LEHNE.

15. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin leider ein so profanes Weltkind, Herr Doktor, an dem wohl Hopfen und Malz verloren ist. Ich predige einem gesunden Egoismus das Wort und handle auch danach — und das ist viel natürlicher als die oft schlecht gelohnte Menschenliebe Fräulein Elisabeths!“ Herausfordernd suchte Ulla Werners Augen, und da bemerkte sie seine häßlichen Blicke, Elisabeths Befangenheit.

Ein häßliches Gefühl tauchte in ihr auf. Neid war es. Hatte die unscheinbare Elisabeth es verstanden, das Herz dieses interessanten, stattlichen Mannes zu gewinnen? Wenn sie — Ulla — ihn aber nun für sich haben wollte? Er gefiel ihr wie kein anderer, und es reizte sie, ihre Macht an ihm zu erproben. Ob er wohl gar so unempfindlich gegen ihre Person bleiben würde, wenn sie sich Mühe um ihn gab?

Ein gefährliches Lächeln umspielte ihre Lippen, als sie die beiden beobachtete.

„Wir haben noch nicht das letzte Wort miteinander gesprochen, Herr Doktor Eckardt!“ dachte sie, als er jetzt aufstand, um sich zu verabschieden.

Werner Eckardt konnte sich den seltsamen Blick nicht erklären, mit dem sie ihn ansah, während er sich vor ihr verneigte. Sie reichte ihm die Hand.

Und unterwegs mußte Werner sich in seinen Gedanken mit Ulla beschäftigen. Welch eigenartiges, herauschend schönes Geschöpf!

VII.

Der Geistliche des Nachmittagsgottesdienstes hatte den Segen gesprochen, und die Andächtigen verließen das von mächtigen Orgelklängen durchbraunte Gotteshaus. Kalte Winterluft strömte durch die weitgeöffneten Türen, so daß Elisabeth, die in der Nähe des Hauptausganges saß, leise ankommen schauerte. Doch sie blieb noch sitzen, den Kopf

Als Medikamente kommen nervenberuhigende Mittel in Betracht, über die der Schiffsarzt und die Schiffsapotheke verfügen. Man nehme die erste Dosis des Beruhigungsmittels am besten eine halbe Stunde, ehe die Luftschiffahrt beginnt, oder das Schiff auf hohe See kommt. Die zweite Dosis nehme man nach etwa 5 Stunden. Am nächsten Morgen nehme man nach dem Erwachen wiederum eine Dosis. Bei schwerer See oder den ersten Zeichen leichten Unbehagens empfiehlt es sich, nochmals eines der Pulver zu nehmen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. August 1926.

Dienstnachricht.

Verwaltungspraktikant Storz in Hirsau ist die Stelle eines Obersekretärs beim Staatsrentamt Rottweil übertragen worden.

Standesamtsnachrichten vom Monat Juli aus der Stadt Calw.

A. Geburten: 2. Juli: Anny Lore, Tochter des Zimmermeisters Karl Frey in Calw; 3. Juli: Ruth Gisela, Tochter des Fabrikanten Georg Gustav Wagner in Calw; 4. Juli: Alfred Gottlob, Sohn des Landwirts Adolf Großhans in Spehhardt; 9. Juli: Rieselotte, Tochter des Landjägers Bauber in Calw; 12. Juli: Lore Maria Anna, Tochter des Backofenbauers Seiz in Calw; 14. Juli: Marie Luise, Tochter des Uhrmachermeisters Palm in Calw; 15. Juli: Kurt, Sohn des Buchdruckermeisters Adloff in Calw; 14. Juli: Erfriede Erika, Tochter des Schneiders Neger in Calw; 16. Juli: Gerda Hildegard, Tochter des Kaufmanns Hübner in Stuttgart; 19. Juli: Lotte Emma, Tochter des Stationsarbeiters Mann in Calw; 22. Juli: Ruth, Tochter des Hilfsarbeiters Otto Hennesarth in Calw; 22. Juli: Fritz Helmut, Sohn des Eisenbahnsekretärs Schramm in Calw; 24. Juli: Hildegard, Tochter des Färbereibesizers Börner in Calw; 24. Juli: Adolf Albert, Sohn des Heizers Johs. Schrotz in Calw; 30. Juli: Renate Dorothea, Tochter des Hauptlehrers Nische in Calw; 29. Juli: Hans Gerhardt, Sohn des Postboten Kober in Würzburg.

B. Eheschließungen: Auswärts 12. Juli 1926 in Stuttgart: Karl Berner, led. Maser von Calw mit Verta Reinmann led. von Bfrozheim.

C. Sterbefälle: 5. Juli: Johannes Braun, led. Schneider von Oberhaugstett, 64 Jahre alt; 12. Juli: Dora Drill Witwe von Frankfurt a. M., 49 Jahre alt; 17. Juli: Karl Pattberg, verh. Schmied von Kierspe, Westfalen, 51 Jahre alt; 20. Juli: Georg Böhlinger, verw. Privatmann, Calw, 79 Jahre alt; 22. Juli: Christiane Friederike Herion Witwe von Calw, 82 Jahre alt; 27. Juli: Johann Martin Würth, verh. Wagenwärter a. D., Calw, 79 Jahre alt; 28. Juli: Christiane Niemann Witwe, Calw, 77 Jahre alt; 31. Juli: Albert Paulus, led. von Deckenspfronn, 19 Jahre alt; Auswärts 4. Juli in Tübingen: Elfriede Reiter, Tochter des Metzgermeisters Reiter in Calw, 5 Monate alt.

Wenige Geschäfte

gibt es, die ohne Rücksicht in der Tageszeitung groß geworden wären

stet geneigt, die Hände um das Gesangbuch gefaltet. Schwer und traurig war ihr Herz, und ohne daß sie es wollte oder wußte, rannen ihr mit einem Male die Tränen über die Wangen.

Als eine der letzten stand sie endlich auf; sie machte einen großen Umweg, ehe sie nach Hause ging. Die deckte der Schnee die Straßen, und glatt war es beim Gehen. Kühl und feindselig stimmten frühe Sterne am Firmament.

Ein trauriger Neujahrstag! Eigentlich lag aber gar kein Grund vor, traurig zu sein — der Tag hatte ihr so viele Blumen und gute Wünsche gebracht, von dankbaren Leuten, denen sie in Krankheit und häuslicher Not geholfen!

Aber sie konnte sich des Empfindens nicht erwehren, das Anheil für sie in der Luft lag. Eine große Bangigkeit beschwerte ihre Seele, vor der sie Zuspucht im Nachmittagsgottesdienst gesucht. Doch die Worte des Geistlichen waren wie ein leerer Schall an ihrem Ohr vorübergerauscht. Ihre Gedanken ließen sich nicht bannen — die quälten und drohten und stachen!

Wie hatte sie sich auf Weihnacht gefreut! Feierlich und schön war der Weihnachtsabend bei der Frau Rat gewesen! Sie hatte den ganzen Tag geholfen, hatte das Essen für die Feiertage mit vorbereitet und den Tisch gedeckt, damit der alten Dame, so wenig wie möglich zu tun blieb, die bei ihrer Abneigung, fremde Leute um sich zu sehen, mit dem Mädchen alles selbst herrichten wollte — das durfte Elisabeth nicht zugeben!

Wie rührend lieb hatte Frau Rat sie besorgt — eine wertvolle Kristallchale voll guten Konfekts sowie ein reizendes Frühstückservice für zwei Personen — „für den zukünftigen Hausstand“ — die alte Dame hatte es scherzend, doch mit bewegter Stimme gesagt, und Elisabeth war rot geworden.

Und von Werner hatte sie ein Buch bekommen, über das sie einmal sich lebhaft unterhalten hatten — sie freute sich darüber, weil es ihr ein Zeichen war, daß er einen klüchtigen ausgesprochenen Wunsch von ihr nicht vergessen und das Wertvollste für sie war seine Widmung — „in Dankbarkeit keiner stets hilfsbereiten gütigen Freundin gewidmet“.

Gerichtsverhandlung in Neuenbürg.

Neuenbürg, 7. Aug. Das große Schöffengericht verhandelte gestern zwei Fälle, die allgemeines Interesse beanspruchten. Angeklagt war der Aushelfer u. Hilfsbriefschaffner Ernst F a i g l e von Neuenbürg wegen Unterschlagung im Amt. Der Angeklagte hat in der Zeit vom April 1925 bis dieses Frühjahr eine große Zahl amerikanischer Briefe erbrochen und den Geldinhalt sich angeeignet. Die Briefe selbst wurden von ihm vernichtet. Es fielen ihm zugestandenermaßen 80 Dollar in die Hände. Außerdem hat er auch Nachnahmenseudungen unterschlagen und für sich verwendet. Sodann besteht weiter der dringende Verdacht, daß er auch aus deutschen Briefen Gelder herausgenommen hat. Der Angeklagte führte ein flottes Leben, war in Wirtschaften ein gerne gesehener Gast und zeigte sich seinen Freunden gegenüber sehr spendid. Er veranstaltete mit seinen Freunden eine Wein- und Sekttour nach Calmbach und Wildbad, wo er viel Geld drauf gehen ließ. Durch diese großen Geldausgaben, die aber seiner Familie nicht zugute kamen — er gab ihr vielmehr nur das Allernotwendigste — und durch frecher Zugriffe machte er sich verächtlich. Er wurde beobachtet und der Unterschlagungen überführt. Der Angeklagte war im allgemeinen geständig. Da er nicht aus Not gebandelt und das entwendete Geld nur zu einem flotten Leben verwendet hatte, beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren (das mindeste Strafmaß für eine solche Tat ist 1 Jahr Gefängnis). Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus, 150 M Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust. Die Geldstrafe und 1 Monat gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

In einem weiteren Fall handelte es sich um den früheren Polizeibeamten Heinrich Werkle von Grunbach wegen Körperverletzung im Amt. Die an und für sich geringfügige Sache erregte damals großes Aufsehen. Der Angeklagte kam nach seinem Rundgang in den „Sirsch“, wo noch eine Radfahrer-versammlung tagte und bot den Gästen ab. Von einem Mitglied des Vereins wurde ihm ein Glas Malaga angeboten, das er aber verschmähte, und aus dieser Ablehnung entwickelte sich dann ein Wortgefecht, wobei die Worte alter und junger Trumf fielen. Der Angeklagte, der tagüber ziemlich viel getrunken hatte, zog plötzlich sein Seitengewehr und suchte damit herum. Von allen Seiten wurde ihm zugerufen, doch den Säbel einzustecken, man wolle doch gar nichts von ihm. In seiner Aufregung tat er es aber nicht, sondern brachte schließlich einem der Radfahrer, der ihm ein Glas Wein angeboten hatte, einige Hiebe mit dem Seitengewehr bei und drohte, er werde nun heimgehen, seinen Revolver holen und den Geschlagenen totschießen. Glücklicherweise kam es nicht so weit. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängnis, das Schöffengericht erkannte auf eine Geldstrafe von 70 M.

Die Stadtschultheißenwahl in Altensteig.

Altensteig, 9. Aug. Bei der gestern stattgefundenen Stadtschultheißenwahl erhielten Ulrich Metz von Eßlingen 264, Verwaltungsaktuar Kalmbach von hier 333 und Stadtpfleger Pfizenmaier von hier 710 Stimmen, letzterer ist somit gewählt.

SCB Beonberg, 8. Aug. Ein hiesiges Mädchen, das mit dem Rad in die Stadt fuhr, stieß mit einem Auto zusammen. Das Mädchen fiel in das Auto hinein, blieb aber unverletzt. Das Rad wurde beschädigt.

SCB Stuttgart, 8. Aug. Der 26 Jahre alte Dienstknecht Albert Weil aus Bietigheim, der im September v. J. den 20 J. a. Hilfsarbeiter Johannes Lehner aus Neumühle in Bayern, seinen Wandergesellen, erschossen hat, um ihn als unbehaglichen Zeugen von begangenen Verbrechen zu beseitigen, und der am 12. Februar zum Tode verurteilt worden war, wurde Freitag früh im Hofe des Landgerichts hingerichtet. Zu der Hinrichtung hatten sich viele geladene Zuschauer eingefunden. Weil wurde von einem Geistlichen und seinem Verteidiger in den Hof geführt, wo sich seine Richter bereits eingefunden hatten. In Ruhe hörte er das Urteil an, ebenso die Mitteilung, daß der Staatspräsident das Gnadengeuch abgelehnt hat. Der Geistliche sprach ein Sterbegebet, das Weil mitbelebte. Gefaßt bestieg er dann das Schafot und rasch war die Hinrichtung vollzogen.

„Ja, schön war es gewesen — aber es hatte noch viel schöner sein können, wenn — ja, wenn eben Dr. Ulla Morandis nicht mit dagewesen wäre!“

Sie hatte wirklich die Einladung der Frau Rat angenommen und ihr einen Besuch gemacht, wobei sie sich Mühe gegeben, der alten Dame zu gefallen. Ulla besaß trotz ihres großen Selbstgefühls die Gabe, sich ganz auf andere Leute einzustellen, wenn sie wollte — und in diesem Falle wollte sie den gütigsten Eindruck machen!

Elisabeth mußte in ihrem großen Gerechtigkeitsinn zugeben, daß Ulla am Weihnachtsabend das belebende Element gewesen war, und noch mehr war dies am Silvester der Fall, den man auf dringendes Bitten der Frau Rat ebenfalls bei ihr verlebte. Es war wohl nicht zu umgehen gewesen, Ulla wieder mit einzuladen, und da hatte das, was Elisabeth Weihnacht unbestimmt gequält, schon greifbare Gestalt angenommen: sie war eiferfüchtig auf Ulla!

Der heimlich geliebte Mann hatte nur Augen für dieses glänzende Geschöpf gehabt; mit dem feinen Spürsinn des Weibes hatte sie es wohl gemerkt, wenn er auch gegen sie genau wie sonst gewesen: freundschaftlich, kameradschaftlich. Früher hatte es sie beglückt — jetzt kränkte es sie, weil sie eine gewisse Gleichgültigkeit darin fühlte, während er der anderen als Weib huldigte.

Und sie mußte gestehen, daß Ulla glänzend aussah in dem schwarzen, schlichten Seidenkleide, das die blendende Weiße ihrer Haut noch mehr untertrieb. Sie kam sich neben dem beweglichen, graziösen Mädchen richtig plump und schwerfällig vor; schon zog sie sich immer mehr in sich zurück, sie lebhafter und ausgelassener Ulla wurde, die nur so von lustigen Einfällen überprudente. Eine kluge Behauptung jagte die andere — sie riß die Herren mit sich fort — sie hatte Stimmung geschaffen, und wohl noch nie hatte das trauliche Wohnzimmer der Rätin so lustiges Lachen gehört! Dennoch blieb sie streng in den Grenzen; und selbst größte Kleinlichkeit und Gehässigkeit würde Mühe gehabt haben, etwas an ihr auszulösen.

Und Elisabeth wurde immer stiller; denn so klug sie war; die Gabe der leichten, schlafertigen Unterhaltung besaß sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Deutscher Briefkurs.

100 holl. Gulden	168,83
100 franz. Franken	12,67
100 schwed. Franken	81,30

Viehpreise.

Altschauen: Färren 300—580, Ochsen 400—650, Kühe 250 bis 550, trächtige Kalbkuh 4—600, Rinder 140—300, Kälber 80 bis 120 M. — Hall: Ochsen 5—800, Kühe 400—530, Jungvieh 140 bis 480 M. — Münsingen: Ochsen 370—710, Färren 320—450, Kühe 180—570, Kalbkuh 140—390, Jungvieh 140—390 M. — Wurzach: Kalbkuh 350—450, Kühe 300—450, Jungvieh 180 bis 300 M. das Stück.

Schweinepreise.

Altschauen: Milchschweine 30—38 M. — Ereglingen: Milchschweine 30—40 M. — Gaildorf: Milchschweine 28—32 M. — Mergentheim: Milchschweine 30—40 M. — Münsingen: Milchschweine 28—46, Läufer 110 M. — Nürtingen: Läufer 52—81, Milchschweine 20—35 M. — Winnenden: Milchschweine 25 bis 30 M. — Wurzach: Milchschweine 30—41 M. das Stück.

Saatensaat in Württemberg zu Anfang August.

Landesdurchschnitt (1 ist gleich sehr gut, 2 ist gleich gut, 3 ist gleich mittel, 4 ist gl. gering, 5 ist gl. sehr gering): Winterweizen 2,6 (im Vormonat 2,7), Sommerweizen 2,7 (2,8), Winterdinkel 2,6 (2,7), Winterroggen 2,7 (2,6), Sommerroggen 3,2 (2,8), Sommergerste 2,5 (2,6), Haber 2,4 (2,6), Kartoffeln 3,2 (3), Hopfen 3,5 (3,8), Zuckerrüben 2,4 (2,8), Runkelrüben

2,6 (2,8), Alee 2,8 (3,1), Luzerne 2,7 (3), Bewässerungswiesen 2,6 (2,9), andere Wiesen 2,6 (2,9), Klee 3,5 (3,5), Birnen 3,6 (3,6), Weinberge 3,8 (3,8). Wie im Monat Juni war die Witterung auch im Monat Juli vorherrschend nass und, insbesondere gegen den Monatschluss, auffallend kühl, fast wie zur Spätharvestzeit. Immerhin fehlte es nicht an schönen Tagen mit hochsommerlicher Hitze, wenn sie auch verhältnismäßig selten waren. Durch schwere Gewitter mit Hagel, Sturm und Wolkenbruch ist wiederum in mehreren Gegenden des Landes, hauptsächlich in den Bezirken Mergentheim, Kottweil, Tübingen, Tuttlingen erheblicher Schaden verursacht worden. Der Stand des Getreides ist trotz der wenig günstigen Julwitterung befriedigend, nicht selten sogar recht schön; doch haben die vielen Niederschläge und die häufigen Stürme vielerorts zu starker Lagerung, besonders der dicht bestandenem Getreide, geführt, was den Körnerertrag und auch die Qualität der Frucht beeinträchtigt. Nicht selten zeigt sich in Weizen und Roggen Brand und Rost, in Gerste auch die Streifenkrankheit, während der Haber, der überhaupt heuer am meisten befriedigt, ziemlich frei von Krankheiten ist. Die Einerntung des Getreides hat in den milderen Gegenden bereits begonnen, wurde aber durch die regnerische Julwitterung erschwert und verzögert. Wintergerste ist zum großen Teil bereits eingerntet. Die Kartoffeln leiden besonders in nassen und schweren Böden häufig an Kraut- und Knollenfäule, sowie an Schwarzbeinigkeit; in durchlässigen, sandigen Böden verprechen sie ziemlich gute Erträge. Zuckerrüben und Runkelrüben haben sich gut erholt. Bezüglich des Hopfens wird aus den Hauptertragsgegenden Kottweil und Herrenberg gemeldet, daß die Ernte besser zu werden verspreche als anzunehmen gewesen sei. Auch in Wiesen und Alee steht ein befriedigender zweiter Futterertrag in Aussicht. Für

die Weinberge war die Julwitterung wenig förderlich. Die Schädlingsbekämpfung wurde gehemmt und die Entwicklung der Schädlinge begünstigt. Die Blattfallkrankheit (Peronospora), auch der Sauerwurm und der Mehltau sind da und dort aufgetreten. Die Obstausichten sind nicht besser geworden und im Landesdurchschnitt wird die Ernte unter mittel ausfallen. Doch gibt es manche Gegenden, in denen ein mittl. rrr. teilsweise sogar ein guter Ertrag, namentlich in Höhenlagen, die unter dem Frühjahrsfrost weniger als die Talagen gelitten haben, zu erwarten ist. — Mancherorts machen sich noch immer die Feldmäuse in sehr schädlicher Weise, besonders in den Getreidefeldern, bemerkbar. Im übrigen wäre sehr zu wünschen, daß das am Berichtstag (1. August) eingesehene warme, schöne und sonnige Wetter noch länger anhält. Es wäre dann zu hoffen, daß der Stand mancher Gewächse, der, wie aus dem Vorstehenden hervorgeht, so sehr zu wünschen übrig läßt, wie namentlich der Kartoffeln und der Weinberge, sich noch bessert, und daß weiterhin die glückliche Weiterführung der durch die ungünstige Julwitterung unliebsam verzögerten Getreideernte ermöglicht wird.

Die letzten Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Aufzügen kommen. D. Schriftl.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Die bei Island aufgetretene Depression hat ihren Einfluß über Mitteleuropa bis zum Balkan ausgebreitet. Im Westen und Nordosten befinden sich Hochdruckgebiete. Unter diesen Umständen ist für Dienstag und Mittwoch immer noch zeitweise bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Amtl. Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenfische.

Die Maul- und Klauenfische ist am 4. ds. Mts. im Gehöft des Johannes Maurer, Kirchenpflegers in Holzgerlingen W. Böblingen ausgebrochen. In den 15-Km.-Umkreis um den Seuchenort fallen vom Oberamt Calw die Gemeinden Dachtel und Deckenpfronn.

Calw, den 7. August 1926.

W. Oberamt: Amtmann Nagel.

Calw, den 8. August 1926.

Trauer-Anzeige.



Heute früh durfte nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Caroline Giebert

Ältereinsters-Witwe

im Alter von 76 Jahren zur langersehnten Ruhe eingehen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Giebert,
Familie H. Ziegler.

Beererdigung Dienstag nachmittags 4 Uhr.
Für etwa zugebacht Blumenpenden wird im Sinne der Entschlafenen herzlich gedankt.

Haus-Fabrikation

richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz oder Nebenverdienst. Besondere Räume nicht nötig. Auskunft kostenlos. Chemische Fabrik Völkner, Inh. H. Völkner, Zell-Neudorf.

Mädchen

von 16—17 Jahren aus guter Familie sucht Stelle in gutem Hause mit guter Behandlung. Näheres durch die Geschäftsst. ds. Bl. zu erfahren.

Ihren Bedarf an Druckerarbeiten

decken Sie vorteilhaft bei uns, wir bedienen Sie rasch, billig und gut. Lassen Sie sich unsere neuest. Muster vorlegen.

Tagblattdruckerei

Fernsprecher 9 Calw Leberstraße 151

Saison-Ausverkauf in bill. Schuhwaren

vom Samstag, den 7. Aug. bis Samstag, den 21. Aug.

Beispielweise:

Kindlerstiefel Nr. 40 bis 46	7.90 Mk.
Doppeltsohl. Kindlerstiefel Nr. 40—46	9.90 Mk.
Frauenstiefel Nr. 36—42	Mk. 4.90
Segeluchsandalen Nr. 36—42	Mk. 2.80
Segeluchsandalen Nr. 43—46	Mk. 3.10
Leberandalen Nr. 24—35	Mk. 2.20
Segeluchshalbschuhe Nr. 24—26	80 Pfg.

J. Knörzer, Calw

Biergasse 124.

4 Stück 5 Wochen alte

raffinierte

Winterrüben

perkauft

Hauptlehrer Werner

Stuttgarterstraße.

Eine fahrbare

Obstmühle

und -Presse

4 Jtr. fassend, verkauft

Fr. Schab, Küfermeister.

Kinderwagen

sowie dazu passende

Stoppdecken

in allen Farben zu er-

mäßigsten Preisen

Otto Weicker

Kronengasse

Sch. liessere

Farben-

Bänder

feurig gefärbt u. imprägniert

in versch. Längen

Otto Jung,

Calw.

Neue

Kartoffeln

sind zu haben bei

Wilh. Dingler

Calw.

Heute abend 8 Uhr singt im „Badischen Hof“ der **Kuban-Kosaken-Chor.** Vorverkauf in der Buchhandlg. Kirchherr sowie an d. Abendkasse

Saisonverkauf vom 30. Juli bis 13. August

Anzüge und Hosen von **Weikel** sind gut — passen gut und gewähre auf sämtliche Artikel **10-20% Rabatt** Calw, Badstr. 365

Althengstett. Wegen Todesfall verkauft Marie Söll Witwe morgen Dienstag, den 10. August, vormitt. 8 Uhr 1 Pferd (Wallach), 1 hochtr. junge Kuh, 1 Kalbin mit Milch, 1 Rind, 1 Ein- und 2 Zweispännerwagen, 1 Nähmaschine, 1 Pflug und Egge, 1 Güllensack. **Fahradkörbe** **Reisekörbe** **Tragkörbe** für Bäcker u. Metzger **Trittröller** **Kinderstühle** hohe und niedere zu ermäßigten Preisen **Otto Weicker** Kronengasse Die Spöhrersche Höhere Handelsschule sucht für 20. und 21. August **möbl. Zimmer** und bittet um Angebote

Kavalier Extra FÜR SCHUHE U. LEDER **ÜBERALL BEVORZUGT!** **Bodenwachs Union** FÜR PARKETT U. LINOLEUM **UNION-AUGSBURG.**